



# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr. 65.

Freitag den 18 März

1887

Wöchentliches Abonnementpreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine  
Zert-Beilage (11. Forts. des Romans „Etolze  
Herzen“ von Max von Weißenthurm).

## Amtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr. ab werden im hiesigen Kreise  
trigonometrische Vermessungs-Arbeiten ausgeführt  
werden. Die als Trigonometer fungierenden  
Officiere, Beamten u. werden sich durch offene  
Ordres der Herren Minister des Innern und  
für die Landwirtschaft, die als Hülfсарbeiter  
kommandirten Soldaten durch Legitimations-  
scheine ausweisen, welche von dem Chef der  
trigonometrischen Abtheilung der Landes-Auf-  
nahme durch Dienststempel und Unterschrift voll-  
zogen sind.

Bei der Wichtigkeit der zu gemeinnützigen  
Zwecken gesetzlich angeordneten Arbeiten erwar-  
te ich, daß die beteiligten Grundbesitzer dieselben  
nach Möglichkeit unterstützen und insbesondere  
das Betreten ihrer Feldmarken den wie vor-  
stehend legitimirten Personen auch ohne vor-  
herige Anzeige gestatten.

Die betreffenden Trigonometer sind angewiesen,  
jede Sturmbedingung nach billiger Uebererkenntnis,  
alle Kosten für Fuhrwerk, Holz, Baumaterial,  
besondere Hülfleistungen, Arbeiter u. nach orts-  
üblichen Preisen baar zu bezahlen; dagegen  
haben dieselben mit dem Ankauf der Boden-  
flächen, welche zum Zwecke der Festlegungs-  
steine von den Grundbesitzern an den Staat  
abzutreten sind, Nichts zu schaffen. Die Er-  
werbung dieser Schutzflächen für den Staat  
erfolgt später im Verwaltungswege; die  
Zahlung hierfür wird durch die Steuerfassien  
geleistet.

Quartier und Verpflegung wird sowohl von  
den Trigonometern, wie auch von den komman-  
dirten Soldaten stets direct und baar bezahlt.  
Es werden hierzu keinerlei Zuschüsse aus Staats-  
oder Kommunal-Mitteln gewährt.

Die Ortsvorstände haben für die möglichste  
Verbreitung dieser Bekanntmachung in ihren  
Bezirken Sorge zu tragen.

Merseburg, den 15. März 1887.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

### Bekanntmachung.

Den Herren Gemeinde- und Gutsvorständen  
nachbenannter Ortshafien werden in Kürze die  
von der königlichen Regierung hiersebst festge-  
stellten Hebellisten über Fortschreibungs-Ver-  
messungsgebühren für das Etatsjahr 1887/88  
durch die Boten zugehen.

1. Gemeinde Alttraustedt, 2. Gemeinde Benn-  
dorf, 3. Gemeinde Blößen, 4. Gemeinde Botz-  
feld, 5. Gemeinde Bindorf, 6. Gemeinde Burg-  
liebenau, 7. Gemeinde Corbetha, 8. Gemeinde  
Craucau, 9. Gemeinde Daapig, 10. Gemeinde  
Delitz a/B., 11. Gemeinde Frankeleben, 12. Ge-  
meinde Geusa, 13. Gemeinde Großkräufendorf,

14. Gemeinde Großhöhren, 15. Gemeinde Groß-  
und Kleingoddula, 16. Gemeinde Groß-Schorlopp,  
17. Gemeinde Holleben, 18. Gemeinde Keuschberg-  
Valdig, 19. Kirchjährendorf, 20. Gemeinde Kitz-  
en, 21. Gemeinde Kleingöbren, 22. Gemeinde Klein-  
gräfendorf, 23. Gemeinde Kleinlehna, 24. Ge-  
meinde Knapendorf, 25. Gemeinde Köhschau,  
26. Gut Köhschau, 27. Gemeinde Köhschen,  
28. Gemeinde Lauchstedt, 29. Gemeinde Leuna,  
30. Gemeinde Löben, 31. Gemeinde Lößen,  
32. Gemeinde Lützen, 33. Gemeinde Merseburg,  
34. Gemeinde Meuschen, 35. Gemeinde Meuschau,  
36. Gemeinde Meyhen, 37. Gemeinde Michlich,  
38. Gemeinde Mutschwitz, 39. Gemeinde Nieder-  
clobicau, 40. Gemeinde Niedermüsch, 41. Ge-  
meinde Obles-Schlechtewitz, 42. Gemeinde Ostra-  
Lennwitz, 43. Gemeinde Piffen, 44. Gemeinde  
Pappitz, 45. Gemeinde Porbitz-Poppitz, 46. Ge-  
meinde Raßnitz, 47. Gemeinde Rattmannsdorf,  
48. Gemeinde Röglich, 49. Gemeinde Runkstedt,  
50. Gemeinde Schaffstedt, 51. Gemeinde Schkeuditz,  
52. Gemeinde Schkopau, 53. Gemeinde Schlade-  
bach, 54. Gemeinde Schlettau, 55. Gemeinde  
Schlotterey, 56. Gemeinde Spergau, 57. Ge-  
meinde Stühwitz, 58. Gemeinde Thesau, 59. Ge-  
meinde Thronitz, 60. Gemeinde Tollwitz, 61. Ge-  
meinde Weßmar, 62. Gemeinde Zieherben.

Die Listen sind den Ortsvorstehern zuzustellen  
und haben dieselben nach den auf den Hebellisten  
angegebenen Verfügungen zu verfahren.

Merseburg, den 14. März 1887.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 17. März.

### Die ersten Ergebnisse der Unfall- versicherung.

Dem Reichstag liegt die erste, vom Reichs-  
sicherungsamt zusammengestellte Uebersicht der  
Rechnungsergebnisse der Unfallversicherung vor,  
die sich aber nur erst auf das letzte Quartal  
des Jahres 1885 bezieht. Das Unfallver-  
sicherungsgesetz trat, wie bekannt, zugleich mit dem  
Gesetz über die Ausdehnung der Unfall- und  
Krankenversicherung, letzteres jedoch nur für einen  
Theil des Transportgewerbes, am 1. October 1885  
in Kraft; da als Rechnungsjahr für die Berufs-  
genossenschaften das Kalenderjahr gilt, so mußte  
für das letzte Quartal des genannten Jahres  
eine Zusammenstellung erfolgen. Dieselbe hat  
freilich eine Lücke, die in der Natur der Sache  
liegt; sie enthält nichts über die in diesem Quartal  
gezählten Entschädigungsbeträge, da dieselben bei  
Verletzungen erst dreizehn Wochen nach Eintritt  
des Unfalls gezahlt werden, die bei Tödtungen  
gezählten Entschädigungsbeträge aber erst nach  
Ablauf des Jahres 1886, bis wohin sie von der  
Post vorgeschossen worden sind, den Berufs-  
genossenschaften zur Last fallen. Insofern enthält die  
Zusammenstellung interessante Angaben, welche  
in den späteren Berichten fehlen werden, indem

sie einen Einblick in die Kosten der ersten Or-  
ganisation gewährt; weiter berichtet sie über die  
laufenden Verwaltungskosten und über die Zahl  
der Unfälle, wie sie auch wenigstens summarisch  
die von der Post verauslagten Entschädigungs-  
beträge angiebt.

Hienach haben die Kosten der ersten Organi-  
sation in den damals vorhanden gewesenen 57  
Berufsgenossenschaften bei einer Anzahl von  
2 986 248 versicherten Personen, deren Böhne  
sich auf 475 889 964 M. beliefen, 398 168 M.  
betragen, das sind etwas mehr als 13 Pfennig  
auf den Kopf der Arbeiter und 0,07 Procent  
der versicherten Summe, also gewiß ein nicht  
zu hoher Betrag. Die laufenden Verwaltung-  
kosten haben sich verhältnismäßig höher gestellt,  
sie betragen 572 751 M., wozu noch an Kosten  
der Unfalluntersuchungen und Feststellung der  
Entschädigungen, sowie an Schiedsgerichts-  
und Unfallverhütungskosten 10 384 M. hinzukommen,  
zusammen also 582 035 M. was auf den  
Kopf des versicherten Arbeiters etwa 19 1/2  
Pfennig — wohlgerneht für ein Vierteljahr —  
und etwa 0,12 Procent der versicherten Summe  
macht. Auf ein Jahr gerechnet, würden sich 78  
Pfennig, bezw. 1,48 Procent ergeben. Insofern  
ist von einer Verallgemeinerung dieser Ziffern um  
so mehr Abstand zu nehmen, als voraussichtlich  
die ersten praktischen Erfahrungen zu mancherlei  
Ersparungen in der Verwaltung führen werden,  
die vielleicht von manchen Genossenschaften theil-  
weise zu groß und beispiellos angelegt war. Die  
57 Berufsgenossenschaften zählen 313 Sectionen,  
696 Mitglieder der Genossenschaftsvorstände,  
1817 Mitglieder der Sectionsvorstände, 5575  
Vertrauensmänner, 349 Schiedsgerichte und 1889  
Arbeitervertreter, was die Höhe der Verwaltung-  
kosten natürlich beeinflußt. Für die Reichs- und  
Staatsbetriebe sind bei 265 088 versicherten  
Personen nur ganz geringe Kosten erwachsen,  
nämlich 3 131 Mark; Kosten der ersten Organi-  
sation gab es hier überhaupt nicht.

Die Zahl der Unfälle, welche in dem 4. Quartal  
1885 vorgekommen sind, beläuft sich bei einer  
Zahl von 3 251 336 Arbeitern (die in Reichs-  
und Staatsbetrieben mit eingeschlossen) auf 268,  
wovon 264 auf Männer, 1 auf eine Frau und  
3 auf männliche jugendliche Arbeiter unter 16  
Jahren kommen, das giebt auf 1000 versicherte  
Personen 0,33 verletzte; sämtliche Verletzungen  
haben den Tod zur Folge gehabt; die Zahl der  
entschädigungsberechtigten Hinterbliebenen beträgt  
521, davon 178 Wittwen, 330 Kinder und 13  
Wesentenden. Wenn auch die Entschädigung der-  
selben aus dem oben angeführten Grunde noch  
nicht die Kasse der Berufsgenossenschaften belastet  
hat, so sind doch die von der Post hierfür ge-  
leisteten Vorzuschüsse nach Mittheilung der Central-  
postbehörden in dem Bericht angegeben; sie be-  
tragen 17315 Mark; den größten Antheil hiervon  
hatte die Knappschäftsberufsgenossenschaft mit 96  
Todesfällen.

Der Bericht giebt ein Bild von der Größe der  
Organisation wie er auch jedem Unbefangenen

den großen Segen vor die Augen führt, welcher den arbeitenden Klassen aus der Unfallversicherung erwächst. Schon die zuletzt mitgetheilten Ziffern Derer, für welche nach dem Tode ihrer Ernährer geforgt ist, lassen deutlich erkennen, daß mit der Unfallversicherung ein Schritt gethan ist, welcher sich mehr und mehr als eine Wohlthat für die Arbeiter erweisen und gewiß auch als solche erkannt werden wird.

### Politische Mittheilungen.

— Die Verlängerung des Freundschaftsbündnisses zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien erfährt jetzt eine directe Bestätigung: Dem italienischen Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, ist der Schwarze Adlerorden verliehen. — Die Nordd. Allg. Ztg. richtet eine heftige Philippika gegen die französische Presse, welche den Sturz des Ministeriums Depretis in Rom gewünscht hatte.

— Der Reichstag wird an den Kaiser zu seinem 90. Geburtstage eine Adresse richten, mit deren Abfassung der Gesamtvorstand beauftragt werden wird. Persönliche Gratulation nimmt der Kaiser nur von den Fürsten entgegen. Die Ferien des Reichstages werden voraussichtlich vom 26. März bis 19. April dauern. — Am Mittwoch besprachen im Reichstage konservative und nationalliberale Abgeordnete lebhaft den Plan einer neuen Brantweinsteuervorlage. Bestimmtes liegt noch nicht vor.

— Der Reichstag beschäftigte sich Mittwoch (am Schwerinstage) mit der schon oft in den letzten Jahren erörterten Frage des Arbeiterschutzes. Es lagen dazu Anträge von den Abgg. Hitze (Centrum) und Hohren (Reichspartei) vor, welche von den beiden Rednern eingehend begründet wurden. Die Anträge stießen auf keinen prinzipiellen Widerspruch im Hause; auch der socialdemokratische Redner erklärte sich für dieselben, wenn er auch hervorheben zu müssen glaubte, daß sie nicht weit genug gehen. In der Debatte kamen alle Parteien zum Wort. Die Regierung beteiligte sich nur insoweit an der Debatte als ihr Vertreter, Geheimrath-Ober-Regierungsrath Lohmann auf Anregung aus dem Hause erklärte, daß bis jetzt ein Beschluß des Reichstages in dieser Frage der Regierung noch nicht vorgelegen, und daß ferner von Seiten der Regierung noch niemals ein Gesetz über die Sonntagsruhe in Aussicht gestellt worden; der Herr Reichsanwalt habe nur erklärt, eine Enquete über die Sonntagsruhe veranstalten zu wollen, um sich über diese Frage zu instruiren, und nur in Aussicht gestellt, daß sie geprüft werden solle. — Die Anträge wurden schließlich einer besonderen Kommission von 28 Mitgliedern zur Vorberatung überwiesen.

— Einem glücklichen Ungefall hatte der Czar am letzten Sonntag seinen Schutz vor dem Attentat zu verdanken. Während die kaiserliche Familie den Trauergottesdienst für Alexander II. in der Festungkirche besuchte, verhaftete die Polizei 5-6 ihr verdächtig erscheinende junge Leute, welche an einer sehr passenden Stelle der Rückkehr des Czaren harrten und unter allerlei Verhüllungen Sprengbomben mit sich führten. Auf diese schlimme Entdeckung hin änderte der schwer erregte Czar sofort seine Bestimmungen für den Nachhauseweg. Gleich darauf fuhr das Kaiserpaar nach Gatschina. Die Kaiserin ist halb verzeiwelt. Das ist die einfache Thatsache, die freilich arg ausgeschmückt ist; sie beweist, daß die Petersburger Polizei einen glücklichen Tag hatte. Etwas Genaueres über das Attentat hat sie entschieden nicht gewußt, denn sonst wären die Dinge nicht so weit geblieben. Gerüchte, die Bombe sei unter den kaiserlichen Wagen geschleudert, aber durch Zufall nicht explodirt, sind falsch. In den Wohnungen der Verhafteten fand man geladene Sprenggeschosse und Dynamit. Eine große Zahl weiterer Verhaftungen ist vorgenommen.

Der amtliche russische Regierungsanzeiger bestätigt die vorstehenden Privatmeldungen durchgängig. Das Blatt schreibt: Am 13. d. Mts. gegen 11 Uhr Vormittags wurden auf der Henski-Prospective 3 Studenten der Petersburger Universität verhaftet, bei welchen bei der Durchsuchung Sprenggeschosse gefunden wurden. Die Verhafteten gestanden, daß sie einer geheimen verbrecherischen Gesellschaft angehörten. Die

ihnen abgenommenen Geschosse erwiesen sich bei der Prüfung durch Sachverständige als mit Dynamit und mit Bleifugeln geladen, die mit Strichnirn gefüllt waren. — Dienstag Vormittag kam das Kaiserpaar nach Petersburg zu einer Gesellschaft beim Fürsten Wladimir, kehrte aber noch am selben Tage nach Gatschina zurück.

In Petersburg sind bereits 48 Mißthiisen verhaftet, davon 9, welche Bomben trugen.

Der Kriegsminister bringt die auf Befehl des Kaisers erfolgte Erhöhung der Officiersgehälter zur Kenntniß und hofft, die Officiere würden sich der kaiserlichen Gunst würdig zeigen. Auf die Gratulation des Kaisers von Oesterreich zu seinem Geburtstage antwortete Kaiser Alexander: „Ich danke Dir herzlich, daß Du meines Geburtstages gedacht hast. Ich bitte Dich, der Kaiserin mitzutheilen, wie freudig mich ihre Gratulation und ihre herzlichsten Wünsche berührt haben.“

In russischen Blättern wird jetzt mit wahrem Feuererfordern, es möchte ein kleines militärisches Korps zur Besetzung einer Hafenstadt in Bulgarien abgeordnet werden. Auch damit wird es nicht so schnell gehen; oder richtiger, es ist gar keine Aussicht vorhanden, daß dieser Plan zur Ausführung gelangt, wenn nicht Fürst Alexander nach Sofia zurückkehrt. Und daran ist fürs Erste nicht zu denken.

— Aus Rom schreibt man: In der römischen Deputiertenkammer ist eine Interpellation eingebracht, worin gefragt wird, welche Haltung die Regierung gegenüber den vatikanischen Briefen an den päpstlichen Nuntius in München einnehme werden.

Das Parlament wird gleich nach Ostern wieder zusammentreten.

Nach dem römischen Courier soll Monsignore Bannutelli in Wien der neue Staatssekretär des Heiligen Stuhles werden.

Graf Bari, der Neffe des letzten Königs von Neapel, hat seinen jüngst geborenen Sohn in die italienischen Personenstandsbücher eintragen lassen. Der junge Prinz ist also Bürger des neuen Königreiches Italien, der erste Fall in der bourbonnischen Familie.

Dem Vernehmen nach wird Monsignore Galimberti nach Berlin gehen, um Kaiser Wilhelm zu seinem Geburtstage ein Glückwünschreiben des Papstes und ein Geschenk desselben zu überreichen.

— Aus Paris wird der Nat.-Ztg. telegraphirt: Herr von Lesseps versichert, in Berlin die Ueberzeugung erlangt zu haben, daß alle Welt in Deutschland, der Kaiser, Fürst Bismarck und die ganze Nation aufrichtig den Frieden wünschen. Er erklärte zugleich alle über den Gesundheitszustand des Kaisers verbreiteten Gerüchte für falsch; Kaiser Wilhelm sei körperlich und geistig von einer erstaunlichen Frische. Herr von Lesseps wiederholte, daß er absolut keine Wissen hatte, aber nicht ermangeln würde, in jeder Beziehung beruhigenden Wahrnehmungen dem Präsidenten der Republik und Minister des Auswärtigen mitzutheilen. — Auf der Durchreise durch Köln sagte Lesseps, der Friede sei in jeder Beziehung gesichert. Die vorhanden gewesenen Differenzen seien völlig beseitigt.

General Boulanger gab Montag ein großes diplomatisches Diner, dem auch der deutsche Botschafter Graf Münster und der erste Militärattache Freih. von Hüne, sowie Glourens und Freycinet beiwohnten. Die Musik spielte während der Tafel sämtliche Nationalhymnen und begann mit der deutschen!

Nicht nur in Paris, sondern in einer ganzen Reihe französischer Städte haben die Anarchisten am Sonntag die Mörder Czar Alexanders II. gefeiert. Das ist ein Theil der französischen Brüder, nach welchen die Russen sich sehnen.

— Im englischen Kriegsministerium wird mit größtem Eifer auf die Vermehrung der englischen Armee und die Erhöhung ihrer Schlagfertigkeit hingearbeitet. Namentlich bringt General Wolseley, der beste General, den England hat, auf eine Beschleunigung der Arbeiten, und zugleich auf eine Reform des Officierscorps, die vielleicht am allernothwendigsten ist. Wolseley hat in Aegypten mit den Kenntnissen der britischen Officiere große Erfahrungen gemacht.

Die irischen Polizeicorps sind angesichts der fortwährenden Krawalle angewiesen, zur

Unterdrückung von Excessen alle Mittel anzuwenden.

In Afganistan drohen innere Verwicklungen und die indische Regierung hat deshalb die Aufstellung von Observations-Truppen an der Pischingrenze in Aussicht genommen. Die britischen Truppen sollen dem Emir aber nur eine moralische Hilfe bieten.

— In Sofia ist die Weisheit der Russenpartei total zu Ende und in ihrer Noth will sie nun gar ein bewaffnetes Einrücken der Türken in ihr Vaterland herbeiführen, da die Russen nicht kommen wollen. In Konstantinopel mangelt es an Luft und Geld zur Erfüllung dieses Wunsches. Es „schwebt“ also Alles vergnügt weiter.

Die bulgarische Regierung hat die Entlassung von zehn aktiven Officieren und drei Militärbeamten, die unsichere Rantonisten sind, angeordnet. Der Kriegsminister konstatirt in einem Tagesbefehl, daß alle Rädelstörer des letzten Aufstandes sich haben betheuen lassen.

Es heißt, zwischen Bulgarien, Serbien und Rumänien sind Verhandlungen im Gange, die eine gemeinschaftliche Aktion im Falle von Ruhestörungen an den Grenzen zum Ziele haben.

### Aus der Stadt und Umgebung.

\*\* Im „Kasino“ producirt sich seit Anfang dieser Woche eine Künstlerchaar die in ihrem Genre recht Gutes leistet, wie wir uns gestern Abend zu überzeugen Gelegenheit hatten. Die Vorstellungen haben seither, wie man uns sagte, recht unter der Theilnahmlosigkeit des Publikums zu leiden gehabt und auch gestern Abend war der Besuch ein recht kläglicher. Das hielt aber die Gesellschaft durchaus nicht ab, sowohl in Einzelleistungen wie im Ensemble ihr bestes Können zur Schau zu bringen. — Aus dem Programm seien hier nur die beiden kleinen Schlangenmenschchen erwähnt, die als ganz vorzüglich in ihren Leistungen bezeichnet zu werden verdienen. — Für Freitag Abend ist eine Benefiz-Vorstellung für die beiden Ballettensembles Fräulein Anna und Klara angefertigt, die wir der Beachtung der sich für dergleichen Künste interessirenden Leser hiermit empfehlen haben wollen, um so mehr, da sich die Benefizantinnen, sowohl durch ihre Productionen als auch durch decentes und nettes Auftreten den Beifall der Zuschauer in vollstem Umfange zu erwerben wußten.

### Vermischte Nachrichten.

\* Kaiser Wilhelm empfing am Mittwoch den Besuch des aus Wien in Berlin eingetroffenen Kronprinzen Rudolph von Oesterreich, welcher auf dem Bahnhof von dem wiederhergestellten Deutschen Kronprinzen und dem Bringen Wilhelm empfangen war. Um 4 Uhr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichsanwalt, um 5 Uhr war Tafel. Am Abend besuchte der Hof das Theater.

\* In Moabit-Berlin ist ein als Millionär bekannter Torfgräbereibesitzer wegen schwerer Körperverletzung, begangen an der eigenen Schwelster verhaftet.

\* Der Hungerer Cetti in Berlin trat Mittwoch Mittag den sechsten Tag seines Hungerns an. Er ist geistig frisch, aber körperlich abgefallen, hohlläufig und etwas fieberlich, sonst aber sehr lebhaft, doch wurde ihm das Treppensteigen schwer, als er von einer Spazierfahrt heimkehrte. Hunger behauptet er nicht zu haben. Cetti ist übrigens collosal eitel; seine Lieblingsbeschäftigung ist es, sich photographiren zu lassen. — Zugleich haben zwei junge Berliner eine Hungertour begonnen. Der Eine brach schon am dritten Tage ohnmächtig zusammen. Der Zweite hält aber aus.

\* Der Fremdenzufluß in Berlin im Hinblick auf Kaisers Geburtstag ist jetzt schon sehr stark. Die ersten Hotels sind nahezu belegt.

\* Am 25. März erfolgt in Stettin der Stapellauf der zweiten für die chinesische Regierung bestimmten Panzerfregatte. Den Taufakt vollzieht der chinesische Gesandte in Berlin.

\* In London ist der Fern-Ztg. zufolge ein Telegramm aus Uganda angekommen, welches meldet, daß Dr. Junker's Karawane sicher zu Emin Pascha gelangt ist. Ein Votum fehrte mit Eisenbein zurück. Emin befindet sich wohl.

\* Eine bulgarische Deputation wird der N. Fr. Presse zufolge, nach Effen gehen, um bei Krupp Einkäufe zu machen. An Geld kann es also in Sofia nicht fehlen.

\* In Wien hat ein Schlosser Strazel seine fröhliche Geliebte, die nichts mehr von ihm wissen wollte, ermordet.

\* An der belgisch-deutschen Grenze ist der Anarchist Nove beim Transport verbotener Schiffe verhaftet.

\* Zum Duell Szechemji-Wahrmann wird aus Pest gemeldet, daß im Bestehen des schwer verletzten Grafen Szechemji eine Verschlimmerung eingetreten ist. Von der beabsichtigten Entfernung der Kugel muß Abstand genommen werden.

\* In der Geschäftssprache. Institutsvorsteherin: „Wie wünschen Sie Ihr Fräulein Tochter erzogen? Ernst wissenschaftlich oder nach den Formen des modernen Elic und der gesellschaftlichen Eleganz.“ — Frau Firneis, ehemalige Möbelschneiderin: „Nur feinen matten Schliß, bitte ich, geben Sie ihr französische Polituren mit dem höchsten Glanz, wenns auch mehr kostet.“

\* Unter vier Augen. „Wir brechen ab, mein Herr! . . . Ich habe schon erfahren, daß Sie mehreren Anderen Heirathsversprechen gemacht haben, ohne Ihr Wort zu halten!“ — „Aber, Theuerste, da ich doch Sie heirathen will, konnte ich es ja nicht halten!“

\* Sonderbare Logik. Bureauchef zum Beamten, der bereits seit drei Jahren erfolglos um Beförderung bittet: „Ja, Herr, sind Sie schon wieder hier? Sie wollen ja jedes Jahr avanciren, das ist, gelinde gesagt, eine Underschwämtheit.“

\* Vorauszicht. „Mein Fräulein, ich liebe Sie, machen Sie mich zum Glückseligsten der Sterblichen und schenken Sie mir Ihre Hand!“ — „Aber erlauben Sie mir, Herr Lehramtskandidat, Sie schauen wirklich nicht darnach aus, als ob Sie eine Frau mit zehn Kindern ernähren könnten!“

\* Herausgeplagt. Lehrerin, die bei der Erklärung des Stabreines denselben durch Beispiele zu erläutern sucht: „Ergänzen Sie einmal den Satz: Er fürchtet weder Tod noch —“ Schülerin einfallend: „Teufel!“ Lehrerin: „Nun ferner: Wir Mädchen lieben Sammt und —“ Schülerin: „—sonders.“ (Fl. Bl.)

### Gottesdienst-Anzeigen.

Dom. Freitag, 18. d. Mts., Abends 6 Uhr. Pastoren: gottesdienst Herr Consistorialrath Leuschke.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Nach dem uns vorliegenden Geschäftsberichte der Sächsischen Erbköniglichen Aktiengesellschaft für Braunkohlenverwertung zu Halle über das Geschäftsjahr 1886, bleiben die Erträge des Jahres 1886 hinter denen der drei Vorjahre zurück. Ursachen dafür sind zu einem kleinen Theil die Winderabente an Theer, der Preisrückgang des Paraffin und der Kerzen. Die Winderabente an Theer, die Fabrikate berechnen sich auf 372 000 M. und der Winderabente für Oel auf rund 50 000 M. Der Bruttogewinn stellt sich um etwa 12% vom Actien-capital niedriger als im Jahre vorher. Nach Abschreibung von durchschnittlich 7% auf alle der Verankerung unterworfenen Besitzobjecte gestattet der Nettogewinn von 267 000,33 M., die Vertheilung einer Dividende von 7 Prozent auf das Actien-capital, die in der General-Versammlung am 18. d. Mts. in Antrag gebracht werden wird.

### Markt-Berichte.

Magdeburg, 16. d. Mts. Land-Weizen 160—163 M., Weizen — M., glatter engl. Weizen 153—157 M., Haub-Weizen 146—151 M., Roggen 126—128 M., Chevalier-Getreide 150—175 M., Land-Getreide 145 M., Hafer 118—124 M., per 1000 Kilogramm Spiritus per 10 000 Literprocente loco ohne Faß 1,70—38,00 M.

### Anzeigen.

Das neue Einkommen- u. Klassensteuer-Reclamations-Formular ist zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

Verpachtungen, Verkäufe etc. vermittelt Fried. M. Kunth, Merseburg.

Bevorstehender Uebergabe halber

## Ausverkauf sämtlicher Schnittwaaren

zu und unter dem Einkaufspreis.

Die Dampf-Färberei, Druckerei und chemische Wäscherei wird durch meinen Sohn, den Färbermeister Max Wirth, zur Zeit in Weimar, wie in bisheriger Weise fortgeführt. Dies bei bevorstehender Saison zur geneigten Beachtung.

Reinh. Wirth's Wittwe.

## Berliner Lokal-Anzeiger.

Beliebteste und verbreitetste Zeitung der Reichshauptstadt. Größte Auflage aller Zeitungen Deutschlands und Oesterreichs. Ueberaus reicher, eigenartiger Inhalt. — Streng unparteiische Haltung. Erscheint (außer Montags) täglich 2 1/2—5 Bogen stark in großem Format. Kostet incl. „Täglicher Unterhaltungs-Beilage“, welche jährlich einen stattlichen Band von über 1200 Seiten repräsentirt.

monatlich nur 80 Pfennig.

Sämmtliche Postanstalten Deutschlands nehmen Abonnements auf den „Berliner Lokal-Anzeiger“ entgegen. (Post-Zeitungs-Catalog S 20.)



Sonntag, den 20. d. Mts. trifft ein großer Transport der besten Ardennen u. Dänischen Pferde ein. Gebr. Strehl, Gasthof zur Stadt Merseburg.

### Zum Geburtstage

Sr. Majestät des Kaisers

empfiehlt

Prima hollaender Austern Helgoländer Hummer, Französische und Metzger Poularden, Poulets, Capaunen, Puten, Vierländer junge Enten und Hähnchen, Birk- und Haselwild, Remthierrücken- und Keulen, feinsten silbergrauen Astrachaner Wintercaviar, prima Elb- und Uralcaviar, feinsten geräucherten Rhein- und Weserlachs, Lüneburger Riesenmünzen, Isländer Matjes-Heringe, neue Malta-Kartoffeln, feinste Braunschweiger Gemüse-Conserven und Rheinische Compotfrüchte in eleganten Gläsern und Dosen, diverse Sorten feiner Tafelkäse, Westfälischen und Moabiter Pumpernickel, feine frische Braunschweiger Wurst- und Fleischwaaren.

### Hauptdepôt

aller feinerer in- und ausländischer Liqueure, gut assortirtes Lager reiner gut gepflager Weine, deutschen und französischen Mousseux.

Halle a/S., Leipzigerstr. 2.

Julius Bethge.

### CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leicht Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertroffen Cacao.

Preis per 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose 850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlage bei Ernst Schurig, Conditorei.

Borzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

### Guanostreufasten

aus verzinktem Eisenblech offerieren billigst Gebr. Wiegand.

Freitag frische grüne Heringe billigst, empfiehlt A. Faust.

### Specialität!

Echt böhm. Bettfedern, billige Betten,

das vollständige Gebett von 25 Mark an, hält stets größtes Lager hier

B. Levy,

Roßmarkt 7. bei Herrn Hupe.

### Kopfschmerz

hebt sofort C. Stephan's Cocawein Originalnasschen (mit Schutzmarke) 2 1/2 u. 2 M. in den Apotheken.

### Sommerpreise

für Prima Presssteine und Bricketts bei

Ed. Klaus.

Einem geehrten hiesigen u. auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Poliren der Möbel in und außer dem Hause übernehme und sauber und pünktlich ausführen werde. Bestellungen nimmt entgegen Frau Wittwe Buschmann, fl. Sigtstr. 13. Mit aller Hochachtung C. Langenheim.

### Wohnungs-Gesuch.

Zum 1. Juli wird von jungen Leuten eine kleine freundliche Wohnung zu 30—40 Thlr. gesucht. Adressen unter M. G. 1 bitte in der Kreisblatt-Expedition abzugeben.

# Hochwichtige Kunst-Novität!

## Kaiser Wilhelm

### im neunzigsten Lebensjahre.

Diese neueste und beste aller bisherigen Aufnahmen zeigt unsern hochverehrten Kaiser (Kniestück) in der Uniform des Garde du Corps Regts. mit Mütze und erstreckt sich durch die eigenartig historische Haltung des Monarchen, welche auf diesem Bilde fixirt ist, des allgemiesten Beifalls.

Welchem Deutschen sollte dieses Bild, jezt kurz vor dem 90. Geburtstag Sr. Majestät nicht willkommen sein!

Welches deutsche Herz sollte nicht höher schlagen beim Anblick unseres erhabenen Selbsten Kaisers mit Seinen wohlwollenden Zügen, welche auf diesem Bilde in

### Original-Aufnahme

für sein Volk berechtigt sind.

Ich liefere die Photographie auf ff. Carton mit abgeschrägtem Goldrand und Goldbunterdruck in folgenden Formaten:

Visites à 75 Pf. Cabinet à 150 Pf. Boudoir à 300 Pf.  
(14—22 cm.) Panel Format à 600 Pf. (21—32 cm)  
franco nach allen Orten.

**Th. Lützenrath, Erfurt**  
Nordhäuserstrasse 28.

Jeder Bestellung wird gratis beigelegt: „Die Festungen Frankreichs und der Aufmarsch der französischen Truppen an der Grenze“, bearbeitet nach amtlichen Quellen, mit colorirter Karte, sowie andere patriotische Schriften nach meiner Wahl.

## Einladung!

Zur gemeinschaftlichen Feier des diesjährigen Geburtstages unseres hochverehrten Kaisers und Königs Majestät wird

**am 22. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr**  
**im dem Saale der Ressource**

ein Festmahl stattfinden.

Anmeldungen werden noch bis **Sonntag, den 20.** angenommen im  
**Hôtel zum goldenen Arm.**



### Sodener Mineral-Pastillen

beretret aus den Salzen der Quellen No. 3 und No. 18 in Bad Soden, unter ärztlicher Kontrolle. Dieselben sind mit großem Nutzen anwendbar: bei allen chronischer Catarrhen des Rachens, des Kehlkopfs und der Lungen; sie wirken in hohem Grade schmerzstillend, erleichtern hierdurch den oft so unangenehm und fähren Heilung herbei. Außerer wohlthätig ist ihr Einfluss bei qualvollen Husten, den veralteten Catarrhen Zwerchfelles, bei chronischen Catarrhen des Magens und des Darms, die von Verstopfung begleitet sind; bei habituellem Verstopfung, Hämorrhoiden, leichten Leberanschwellungen und ähnlichen Uebelständen, die ein anstößendes und nicht abführendes Vernehmen erzeugen. Sind solche Affectionen mit Nieren-Catarrhen verbunden, so ist die Wirkung der Pastillen eine besonders vorzügliche. Preis pro Schachtel 50 Pfg. Verfügbig in den Apotheken.

General-Depot **Ph. Herm. Fay, Frankfurt a. M.**

## Hüte! Hüte! Hüte!

### J. G. Knauth & Sohn,

#### S. Entenplen S.

Wir empfehlen unser großes, gut assortirtes Lager in allen Neuheiten für das Frühjahr, als **Chapeau-Claque** in Atlas und Merino, **seidene Cylinder** in verschiedenen Qualitäten, **Filzhüte** in den allerneuesten Congress- und Fantasieformen in weich, incroyable und steif in den neuesten Farben, von den feinsten bis zu den ordinären, im Preise von 3,00, 5,00 bis 10,00 M. **Confirmanden-Hüte** auffallend billig. Die sehr beliebten weichen **Universal- und Promenadenhüte** in verschiedenen Formen und Farben als Prinz Battenberg, Mikado, Cameo, Reisehut, Grant mit Bieren, Waldfleuel u. s. w. zur geneigten Berücksichtigung.

Die neusten **Herren-, Knaben- und Kindermützen, Hosenträger, Handschuhe, Shlipse, Vorhemdchen und Kragen**, größte Auswahl und allerbilligste Preise.

**100 Stück 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub>jähr. fette Hammel**  
sollen Montag, den **21. März, Nachm. 4 Uhr**  
auf dem Rittergute **Wengelsdorf** b. Corbetha in Parthien zu **6 Stück**  
veractionirt werden. Die Hammel können bis 9. April stehen bleiben.

**Zehe.**

Redaction, Schreibstempel und Verlag von A. Reiboldts in Merseburg, Altend. Schulplatz 5. — Hierzu eine Beilage.

## Sommer-Roggen

zur Ausfaat hat abzulaufen  
**Carl Herfurth.**

### Obstbäume

als Apfel, Birnen, Pflaumen, Süß- und Sauerkirschen, Aprikosen, Pfirsichen, Beerensobst, Weinsfezer, Ziersträucher, wilden Wein, Rosen, Niesenspargelpflanzen halte in meiner Gärtnerei **Friedrichstraße** bestens empfohlen.

**A. Münch, Handelsgärtner.**

## Kouverts mit Firmendruck

empfehl billigt

Buchdruckerei des  
**Merseburger Kreisblatt,**  
Altenerburger Schulplatz 5.

## Theater — Casino.

Seute Freitag  
**Benefiz-Vorstellung**  
der Zwillingsschwester **Anna**  
und **Clara.** Zur Aufführung kommt:  
**Doctor Robin**

oder: **Die Macht der Kunst.**

Zu dieser unserer Benefiz-Vorstellung laden wir ein hochgeehrtes Publikum zu zahlreichem Besuch ergebenst ein. Hochachtungsvoll

**Anna u. Clara Ebbinghaus.**

**Stadttheater Halle.**

Freitag, 18. März: Gastspiel des Hofopernsängers Gustav Menner vom Hoftheater in Weimar. **Tannhäuser** und **der Sängerkrieg auf der Wartburg.** Anfang 7 Uhr.

**Stadttheater Leipzig.**

Freitag, 18. März.

Neues Theater. **Geirich der Röm.**

Altes Theater. Anf. 7 Uhr. **Leipziger Allerlei.**

**An Herrn K.**

In dem sehr hübschen, bequem erreichbaren Vergnügungslokal, nach welchen man nicht Spießruthen zu laufen braucht, verkehrt häufig recht nette, im Sommer auch sehr anständige, indessen zuweilen mit zweifelhaften Elementen versezte Gesellschaft. Wenn nun auf der letzten Versammlung der königstreuen Wähler zu Werseburg der Ausdruck „deutschfreisinnige Gesellschaft“ gebraucht worden ist, so hat man kaum damit sagen wollen, daß solche Gesellschaft recht nett oder sehr anständig genannt werden müsse, aber warum soll man denn durchaus den Sinn darin finden, daß diese Gesellschaft mit zweifelhaften Elementen durchsäuert sei. Man redet doch von einer bürgerlichen Gesellschaft, warum soll nicht von einer deutschfreisinnigen Gesellschaft gesprochen werden dürfen. Gemiß wird man einem Restaurateur seine politische Ueberzeugung nicht verargen. Wie aber sehr vieles im Leben auf die Form ankommt so handelt es sich auch bei jedem, der mit dem großen Publikum leben will, um die Art und Weise, wie er seine Ansichten vertritt. Wir wü. hen doch nicht den Verkehr mit wilden Männern Europas überflückte Höflichkeit nicht, sondern lenken wir unsere Schritte auf eine. 3 Wege nach auswärts, so wollen wir unsern in Frieden trinken, ohne uns die Ruhe des Gemüthes durch den Wirth erschüttern zu lassen, der etwa mit Vorliebe deutschfreisinnige Vorträge verübt.

**B. H.**

**Auf die Bitte um Beachtung in Nr. 63.**

Kann das Ausbleiben von 700 Kummern bereiten, wenn dafür mehr als 2000 dem Gefinnungsgenossen ihre Günst zuwenden? Würdte doch mancher der deutschfreisinnigen Handwerksmeister und Gewerbetreibenden zu Werseburg erkennen, wie ein tiefer Sinn in dem kindischen Spiel derartiger Stoffeuser zu liegen pflegt. Was eben der Verstand der Verständigen nicht sieht, das abnet in Unschuld ein kindlich Gemüth! — a.

(Nachdruck verboten.)

**Stolze Herzen.**

Roman aus dem Englischen von Max von Weisenthurn.  
[11. Fortsetzung.]

Sie blickte zu ihm empor und trotz der tiefen Trauer, welche in ihren Zügen lag, sah er doch, daß es in ihren Augen aufleuchtete. Dem momentanen Impulse Folge leistend, zog er sie in seine Arme und küßte zärtlich ihr goldig schimmerndes Haar, ihre lieben Augen.

„Geliebte, — möge die Welt denken und urtheilen, wie sie es versteht, — mir bist Du das Höchste im Leben und wirst es ewig bleiben!“

Eine kurze Weile gab Sidonie sich seinen Liebschöpfung hin; war seine Liebe ihr ja doch der einzige Lichtpunkt in den Stürmen, welche sie umgaben; dann aber richtete sie sich auf und stüßte erschrocken:

„Mein Vater wird sich über meine lange Abwesenheit beunruhigen, er wartet auf Sie; bitte, begleiten Sie mich!“

Und ohne Karls Entgegnung abzuwarten, zog sie ihn mit sich fort und wie in einem Traume folgte er ihr.

**Achtes Kapitel.**

**Ein gebrochenes Herz.**

Karl würde gern die Zukunftsukunft mit seinem Gastgeber vermeiden haben, ehe er so recht gewußt, um was es sich handelte. Hätte er geahnt, wie peinlich sie werden sollte, so wäre er ihr noch weit eher aus dem Wege gegangen.

Sidonie's Stimme klang ängstlich und gepreßt, als sie in das Bibliothekszimmer trat und, sich zu dem Vater niederbeugend, sprach:

„Lieber Papa, hier bringe ich Dir unsern Gast!“

Jetzt erst gewahrte Karl die gewaltige Veränderung in Herrn von Blaine's Erscheinung, entsann er sich der Worte Rannette's. War er wahnsinnig? Hatte der harte Schlag, welcher ihn betroffen, seinen Geist umnachtet? Was war glaubwürdiger, als dies? Anstatt des vom Schmerz gebrochenen, um Jahre gealterten Vaters, den Karl zu sehen erwartet, stand Herr von Blaine hoch aufgerichtet, mit glühenden Wangen und leuchtenden Augen vor ihm.

„Ich bin heute ein wenig liebenswürdiger Hausherr gewesen,“ sprach er, sich wieder auf den Sitz niederlassend, von welchem er sich erhob, „aber ich weiß, daß Sie mich entschuldigen!“

„Es bedarf keiner Entschuldigung; meine Theilnahme ist groß, das mögen Sie mir glauben; ich konnte nicht von hier gehen und fühlte doch, daß in einem Schmerz, wie dem Ihren, meine Gegenwart Ihnen wenig Nutzen bringen könne. Wollte Gott, daß dem nicht so wäre!“

Herr von Blaine verneigte sich dankend; Karl sah, daß jeder Nerv in ihm zuckte und doch bewegte er sich mit automatenhafter Gleichmäßigkeit.

Sidonie hatte sich in der Nähe des Vaters niedergelassen, wie früher schon, die Hände konvulsivisch in einander pressend, das Haupt tief auf die Brust gesenkt.

„Sie sind sehr gütig,“ sprach Herr von Blaine mit dem gleichen harten, monotonen Tonfall; „doch wir wollen Sie gar nicht bitten, länger als bis morgen zu verweilen. Dieses Haus ist kein passender Aufenthaltsort für einen Edelmann. Es ist herabgerissen, entehrt worden, mein Herz, durch Tinen, welchem die unantastbare Keuschheit seines Namens mehr hätte gelten sollen, als sein Leben. Mein Sohn, mein Sohn, auf den ich stolz gewesen bin, dem ich blind vertraute, er hat uns entehrt, er hat Schande über mein graues Haupt gebracht!“

„O, Papa, lieber Papa,“ stöhnte Sidonie erschütterter, „halte ein!“

Aber Herr von Blaine fuhr fort, ohne die Worte seiner Tochter zu beachten:

„Er, er, mein Sohn, war ein Spieler und ein Dieb!“

„Papa, bedenke Deine Worte!“

„Halten Sie ein, mein Herr!“ bat nun auch Karl, von Mitleid für Sidonie hingerissen.

Aber Herr von Blaine wehrte Beiden und fuhr fort:

„Ein Dieb sage ich! Ist Der kein Dieb, welcher das Geld Anderer verwendet, indem er damit spielt und es verliert? Ein Spieler, ein Dieb — und doch mein Sohn!“

„Papa, o, sei barmherzig, Leonard hat aufgehört zu sein!“

„Ja, er ist ein Selbstmörder geworden und das war der beste Ausweg, welchen er wählen konnte. Er hatte noch hinreichendes Schamgefühl, um einen Namen und ein Leben von sich zu werfen, nachdem er Beides entehrt hatte!“

„Herr, bedenken Sie seine Jugend!“ wendete Karl zaghaft ein, betreffend, den alten Mann auf mildere Gedanken zu bringen.

„Seine Jugend?“ erwiderte der Greis bitter. „Ist das eine Entschuldigung? Stellen Sie meinen Neffen Eugene dagegen! War er nicht eben so jung? Hat er unserm Namen Schande gemacht? Hat er nicht vielmehr meinem Sohne stets als ein leuchtendes Bild vor Augen gestanden? Mein tapferer, mein edler Eugene, der, obgleich er im Verhältnis zu der Stellung, die er einnimmt, arm genannt werden kann, sich doch unertwegen klaglos noch ärmer macht!“

„War nicht er es, der Leonard fort und fort unterstützte? War nicht er es, der aus seinen Mitteln Das erlegte, was mein Sohn verlor, so daß das Verbrechen, welches er begangen, unentdeckt blieb? War das nicht ebel gehandelt? Sidonie, hast Du kein Wort des Lobes für die Großmuth Deines Vaters?“

Erbebend zuckte das junge Mädchen zusammen. „Alles was sich Ihnen liebe, würde ich aussprechen, wenn Worte dazu im Stande wären! Niemals kann ich ihm hinreichend danken, dem guten Eugene!“

„Du vermagst es, mein Kind! Du allein kannst ihm Alles vergelten. In einem oder zwei Tagen wird er hier sein! Wir schulden Eugene so viel, daß diese Schuld nur in einer einzigen Weise moralisch abgetragen werden kann. Wenn Eugene zu uns kommt, meine Tochter, mußt Du ihn als Deinen künftigen Gatten empfangen!“

„Papa, ich würde nicht zögern, wenn ich ihn liebte. Du hast mir die Wahl gelassen. Nun gestatte mir auch, meinem Herzen zu folgen. Ich wähle die stille Abgeschiedenheit des Klosters!“ sprach das Mädchen, an der Seite des alten Mannes niederknien. „Was kann mir die Welt von nun an noch bieten? Laß mich in ein Kloster gehen, wo ich Tag und Nacht für den armen Leonard beten kann!“

Herr von Blaine wendete erregt das Gesicht seiner Tochter zu, als Karl, der ihn unausgesetzt beobachtete, plötzlich eine seltsame Wandlung in seinen Zügen gewahrte. Mit wildem Entsetzen starrte er vor sich hin, dann schrie er plötzlich laut aus:

„Leonard, mein Leonard — todt — todt!“ und die Hände vor das Gesicht schlagend, fing er laut zu schluchzen an.

Karl wollte hinzuspringen; aber schon war Sidonie ihn zuvorgekommen.

„Gehen Sie, ich bitte Sie darum, und senden Sie Rannette zu mir! Glauben Sie nicht,“ fügte sie leise hinzu, „daß er so hart von Leonard denkt, wie er von ihm sprach. Er liebt ihn innig und weiß vor Schmerz kaum, welche herbe Worte er gesprochen!“

„Ich weiß und begreife das ganz gut. Die Größe seiner Liebe trägt Schuld an den schroff klingenden Worten. Er ist namenlos zu bemitleiden!“

Sie dankte ihm für seine warmen Worte mit einem herzlichen Blick, dann kehrte sie zu dem Vater zurück und er ging, um Rannette herbeizubekommen.

(Fortsetzung folgt.)

**Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Sachsen am 24. Februar.**

Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Sachsen hat am 24. v. Mts., unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Würtlichen Geheimen Rath's Herrn von Krosigk-Poppitz hier eine Sitzung abgehalten, an welcher Sitzens der königlichen Staatsregierung der Ober-Präsident der Provinz Herr von Wolf und der königliche Ober-Präsident Herr von Arnstedt Theil genommen haben.

Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben. Mit der außerordentlichen Revision der Provinzial-

Haupt-Kasse in Rechnungsjahre 1887/88 wurde die Rechnungs-Revisions-Kommission beauftragt. Befuß Vorbereitung der von Provinzial-Ausschuß vorzunehmenden Maßsen wurde die Einsetzung einer Kommission beschlossen und wurden in dieselbe neben dem Herrn Landesdirector je zwei Mitglieder aus den drei Regierungsbezirken der Provinz gewählt.

Für die von Sartassen in die Provinzial-Hilfskassen eingelegten Gelder wurde der Zinssfuß vom 1. April d. Js. ab auf 3,5% bei sechsmonatlicher, vom 1. April d. Js. ab auf 2,5% bei vierwöchentlicher und 1,5% bei achtwöchiger Kündigung herabgesetzt. Aus der für das Rechnungsjahr 1886/87 zur Verfügung des Provinzial-Ausschusses stehenden Hälfte der Zinsüberschüsse der Provinzial-Hilfskassen wurden an 33 Anstalten und Vereine in der Provinz Beihilfen zum Gesamtbetrage von 35,550 M. bewilligt.

Dem Anst für entlassene Corrigenden „Frauenheim“ in Groß-Sulze wurde befuß Anstaus eines Grundstücks daselbst aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses ein unrentliches, aber genügend sicher zu stellendes Darlehen gewährt.

Dem Mädchen-Rettungshause zu Calbe a/S. wurde der Restbestand einer vom 6. Provinzial-Landtage befuß Zuwendung an kleinere Rettungshäuser zur Verfügung gestellten Summe als einmalige Beihilfe überwiesen.

Mit der vom Herrn Landes-Director in funfgemäßer Anwendung der Vorschriften im § 5 Absatz 2 und 6 des Reglements der Oberamten-Lehranstalten für eine Provinzial-Oberamten-Lehranstalt getroffenen Anordnung, daß in der diesjährigen ersten, zu Ende des fünften Unterrichtsmonats stattfindenden Prüfung nicht alle, sondern nur diejenigen Schülerinnen geprüft werden, von denen zu erwarten, daß sie eine bessere, als die zur Approbation ausreichende Censur erzielen, erklärt sich Provinzial-Ausschuß prinzipiell einverstanden.

Befuß Vorbereitung der Beschlußfassung über die mit Rücksicht auf die stetig wachsende Frequenz der kranken in den diesseitigen Provinzial-Zren-Anstalten erforderliche Erweiterung derselben, insbesondere der Provinzial-Zren-Anstalt Alsfeldberg wurde eine Kommission eingesetzt.

Zur Vornahme der reglementsmäßig auszuführenden außerordentlichen Revision der Provinzial-Zren-Anstalten wurde für das Jahr 1887/88 ein Mitglied des Provinzial-Ausschusses deputirt.

Einem Ortsarmen-Verebande wurde für das laufende Rechnungsjahr eine Beihilfe aus Randamens-Fonds bewilligt.

Zwei mit dem Eisenbahniausschuß abgeschlossene Verträge, wegen Regulierung von Grundbesitzums-Berhältnissen der Provinzial-Gesellschaft von Magdeburg nach Verburg in der Nähe des Bahnhof's Neugatterleben bezw. über die Benutzung eines Theiles der Lauchheide-Merseburger Provinzial-Gesellschaft zu Eisenbahnweiden, wurden genehmigt.

Der Antrag der königlichen Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten zu Magdeburg auf Einholung der Provinzial-Landtags-Genehmigung zur unüberwärtigen Benutzung von Gesampfe-Terrain zur Anlage einer Waldseisenbahn wurde abgelehnt.

Zu der Uebertragung der Unterhaltung und Verwaltung der im Stadtgebiete von Genthin belegenen Provinzial-Gesampfe-Terrain an die Stadtgemeinde Genthin gegen eine jährliche vom Provinzial-Verebande zu zahlende Rente wurde beschlossen, die Genehmigung des Provinzial-Landtags einzufordern.

Ueber die für das Rechnungsjahr 1887/88 eingegangenen Anträge auf Gewährung von Gesampfe-Bauprümen und Wegebau-Unterstützungen wurde Beschluß gefaßt und wurden in Summa für 72,695 M. Gesampfe-Neubauten 339,895,90 M. sowie für den Ausbau von 44,710 M. Communicationswegen 154,870,80 M. bewilligt. Außerdem wurden an Beihilfen zu den größeren Gesampfe-Projekten im Kreise Toragan 4, 5 M. pro Meter in Aussicht gestellt und noch einige Einzelbewilligungen über erst in neuester Zeit eingegangenen Anträge ausgesprochen.

Zum Bau einer Brücke über die Unstrut in dem Gemeindegeme von Bottendorf nach Dondorf wurde der Societät zur Regulierung der Unstrut von Verleben bis Nebra eine Beihilfe von 5000 M. aus dem Landes-Meliorationsfonds bewilligt.

Der Antrag des Landkreises Erfurt auf Gewährung von Darlehen an Gemeinden aus dem Landes-Meliorationsfonds befuß Anlage rationaler Obpflanzungen wurde abgelehnt.

Gegänglich der von dem landwirtschaftlichen Central-Verein in Aussicht genommenen Ungen-Zmpfeuchung wurde der Herr Landes-Director ermächtigt, die Eingang der in Aussicht gestellten Unterlagen und wenn seinerseits Bedenken nicht zu erheben sind, dem genannten Verein eine einmalige Beihilfe von 1000 M. aus dem Verfügungsfonds des Provinzial-Ausschusses zu gewähren.

Ueber drei Demonstrationen gegen die, die Gewährung von Ungen-Zmpfeuchung verweigerten Verfügungen des Herrn Landes-Directors wurde dahin Beschluß gefaßt, daß in einem Falle die Demonstration zurückzuweisen, in dem andern die volle und in dem dritten die Entschädigung für die v. o. r. dem erzielten und bestrafte Sperre durch gelbten Viehhülde zu gewähren, für die übrigen Viehverluste dagegen die Gewährung der Entschädigung abzuwehren ist.

Die zum 1. April d. Js. frei werdenden Stipendien und zwar je eines zum Befuß des königlichen Instituts für Kirchenthum sowie der königlichen Technischen Hochschule in Berlin wurden nach Maßgabe der eingegangenen Erwerbungen auf ein Jahr bzw. vier Jahre verliehen.

Die Vorbereitung der Beschlußfassung über den dem Provinzial-Landtage zu erstattenden Bericht befuß der bemessenen zugegangenen Vorlage der königlichen Staatsregierung, betreffend den Magdeburgischen Freitisch-Fonds, insbesondere die Vernehmung der Freitischellen sowie die Regulierung der Präsentations-Befugnis für diese neuen Stellen wurde einer Kommission überwiesen.

Außerdem wurde noch über den Bericht der Rechnungs-Revisions-Kommission, betreffend die Prüfung und Entlastung mehrerer Anstalts- und Fondrechnungen für 1885/86, über den dritten Nachtrag zum Budgetplan für die Provinzial-Beamten für 1886/88 und über einige Personal-Angelegenheiten Beschluß gefaßt.

## Provinz und Umgegend.

† Weissenfels. Der frühere Bäckermeister Schuppan, ein Mann, der früher bessere Tage gesehen, und dem in letzter Zeit nur noch Strohdiemen als Logis dienten, machte am Sonnabend seinem Leben ein gewaltsames Ende, indem er sich von einem nach Reitz gehenden Eisenbahnzuge kurz hinter dem Uebergange auf der Raumburger Chaussee überschlug ließ. Der Tod ist sofort eingetreten, und der Körper war durch Ueberfahren der Brust, Hände und Füße arg verstümmelt.

† Freyburg. Zur Erbauung einer Kinder-Bewahranstalt hat ein edler Menschenfreund unserer Stadt ein größeres Capital zur Verfügung gestellt, sich auch verpflichtet, einen jährlichen Zuschuß von 1000 Mark zu den Unterhaltungskosten zu leisten. Die Stadt hat nur für einen passenden Bauplatz zu sorgen. — Der im Mai v. J. verstorbene Dr. phil. Eduard Fiedler hat der Stadt letztwillig 2100 Mark zu Hospital- und Schulzwecken zugewiesen.

† Erfurt, 13. März. Gestern ereignete sich in der „Rabenmühle“ hier ein entsetzlicher Unglücksfall. Der mit dem Oelen von Maschinenteilen beschäftigte Obermüller gerieth in das Getriebe und wurde buchstäblich zerstückt, so daß der Tod sofort eintrat. — Der Thüringer Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz beschloß, im Mai 1888 eine allgemeine, mit Verloosung verbundene Ausstellung in „Vogelsgarten“ zu veranstalten.

† Seehausen i. A. Die 12jährige Tochter des Arbeiters B. hier hatte sich vor Beginn des Schulunterrichts an den geheizten Ofen der Klasse gestellt, als plötzlich ihre Kleider Feuer fingen; voller Entsetzen läuft das Kind aus der Schulstube und auf dem Plage vor der Schule umher, ihm nach die Schaar der Mitschüler, durch Schwanken von Tüchern und Zäcken das Feuer noch weiter anfachend. Endlich gelang es einigen besonnenen Personen, das Kind zu Boden zu werfen und durch Auflegen von nassen Tüchern das Feuer zu ersticken. Die Verletzungen des Kindes sind leider sehr erhebliche.

† Buttstädt. Zu der hiesigen Bürgermeisterei sind 14 Meldungen eingegangen. Unter den Bewerbern wurden Magistratsbeamter Fr. (Halle), Referendar Tr. (Weimar) und Ingenieur P. (Gotha) ausgewählt; dieselben werden in Kürze ihre Candidatenrede halten.

† Staßfurt, 11. März. Gleich nach 7 Uhr wurde hier heute Morgen nach 41 tägigen Zwischenraum eine Erschütterung verspürt. — Bei dem Abbruch des alten Wötkcher'schen Bierkellers legte man heute im oberen Erdreich das Skelett eines Menschen frei. Es lag nur in geringer Tiefe. Da vor etwa neun Jahren erst eine bauliche Veränderung an der Fundstelle vorgenommen und das Skelett damals nicht gefunden ist, vermutet man, daß ein Verbrechen hier vorliege. Die Untersuchung wird vielleicht Genaueres feststellen.

† Gotha, 10. März. Hier wurde heute die 404. Feuerbestattung an der Leiche des Dr. Reclam, des altbekannten Vorkämpfers für das Feuerbestattungswesen, vollzogen.

† Altenburg, 12. März. Der gestrige Roßmarkt war mit etwa 800 Pferden bezogen, verschiedene Sonderzüge führten Tausende von Fremden hierher. Am Abend wurde in einem der hiesigen Gasthöfe eine Spielbank polizeilich aufgehoben.

† Eine von etwa 800 Personen besuchte Versammlung der Leipziger Schneid-ergewilken beschloß, nachdem die Meister den von den Gehilfen vorgelegten Lohnvertrag einstimmig abgelehnt haben, am 19. d. die Arbeit einzustellen, falls sich die Meister auch fernerhin weigern sollten, den Wünschen der Gehilfenschaft entgegenzukommen.

† Glauchau. Fabrikant Sturm hier selbst hat der Stadt 30 000 M. zur Unterstützung für alte, arme Weber überwiesen und alljährlichen weiteren Zuschuß zugesichert.

† Der Senat der Universität Leipzig hat sämtliche Korps auf drei Semester suspendiert.

† In Braunschweig erschloß sich ein 16-jähriger Hallschüler, weil er einen Ball nicht besuchen sollte und gleich darauf ein 19-jähriger Gymnasiast.

† Wie man sich erzählt, müssen innerhalb Dresdens etwa 4000 Schornsteine umgebaut werden. Das soll so zusammenhängen. Seitens der Schulbehörde sollte man Einspruch dagegen erheben, daß schulpflichtige Knaben unter 14 Jahren zum Offenerdienst verwendet werden; seitens der Schornsteinreinigung erwidert man aber, daß die Reinigung einer ganz erheblichen Anzahl von Essen nicht anders als durch Knaben unter 14 Jahren möglich sei, da für ältere der innere Raum der Essen meist zu eng ist. Eine aufgestellte Berechnung hat denn auch ergeben, daß die obigen 4000 unbedingt nur durch Knaben gereinigt werden können, die allerdings das Alter von 14 Jahren nicht erreicht haben. Es dürfte demnach für den Fall, daß die seitens der Schulbehörde getend gemachte Bestimmung durchgeföhrt werden muß, den betreffenden Hausbesitzern der Umbau ihrer Essen auferlegt werden. Freude dürfte dies freilich nicht erwecken. Genaueres war über die rufige Angelegenheit zur Zeit noch nicht zu ermitteln.

## Gerichtssaal.

— Was ist Sabneltäse? In einer Verhandlung des Berliner Schöffengerichts hat der gerichtliche Sachverständige ausgeführt, das im Handelsverehr unter Sabneltäse, der in quadratischen Stücken hergestellte verhanden wird, gleichviel ob derselbe sähenhaltig ist oder nicht, wie man auch mit Schweizerkäse eine bestimmte Sorte bezeichne, selbst, wenn sie nicht aus der Schweiz herstamme. Der gerichtliche Chemiker sagte aus, daß ihm die misbräuchliche Bezeichnung von Käse, der ohne Sabneltäse hergestellt werde, als Sabneltäse bekannt sei; ein Käse aber mit einem so geringen Fettgehalt, wie der von dem Angeklagten feilgebotene, dürfe niemals als „Sabneltäse“ bezeichnet werden. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagten, wenn auch nicht wissentlich, so doch fahrlässig gefehlt haben, wenn sie ihrer Waare eine der wahren Sachlage nicht entsprechende Bezeichnung beilegen. Er verurtheilte deshalb den Angeklagten zur niedrigsten Geldstrafe.

— Französische Geschworene. Vor dem Schwurgericht der Hochprocuranden wurde der folgende Fall verhandelt: Die 22jährige Victorine Mounic stand in Garbes bei dem Telegraphenbeamten Pourtalet in Dienst und ihre Umgebung wußte, daß sie ein kleines Mädchen hatte. Es fiel daher auf, als Victorine von ihrem Kinde gar nicht mehr sprach und da im Juli v. J. ein etwa vierjähriges Mädchen im Zustande der Verwesung aus einem Kanal gezogen wurde münkte man, es wäre das ihre. Pourtalet rief ihr, den Gerichten ein Ende zu machen, indem sie die Kleine hole oder einen Beweis ihres Verbleibes bringe. Victorine versprach dies zu thun und begab sich nach Paris, wo sie auf einem öffentlichen Plage mit zwei kleinen Mädchen ein Gespräch anknüpfte. Sie gab dem älteren Kinde Geld, um in einem benachbarten Laden Kuchlein zu kaufen und als es zurückkam, war die Fremde mit dem Schwefelkerzen verschwunden. Victorine fuhr nun mit dem geohlenen Kinde nach Bourges und suchte Nonnen, welche sich mit Kinderpflege beschäftigten, zu bewegen, daß sie ihr ein Zeugniß ausstellten, nach welchem die vorgewiesene Kleine schon längere Zeit in ihrem Hause g. weit hätte. Sie erhielt aber das Gewünschte nicht und nun verfügte sie sich in das benachbarte Dorf Garbere zu einer Tante, der sie erzählte, die Kleine sei ihr eigenes Kind, das unterwegs krank geworden sei und der Hilfe bedürfe. Die Frau räumte der Nichte ihre eigene Schlafkammer ein und ließ sie dort mit dem Kinde allein. Als sie später, nachdem Victorine sich vergnügt mit der Familie zu Tische gesetzt hatte, nach der angeblich Schlafenden sehen wollte, fand sie eine Leiche. Dem Drängen der Pseudomutter nach rascher Bestattung wollte der Waite nicht nachgeben, weil er inzwischen benachrichtigt worden war, daß ein vierjähriges Kind in Pau entführt worden wäre. Die Eltern wurden herbeitelegraphiert und retrogenciert ihr Kind, an dessen Hals Erbrochensspuren sichtbar waren. Victorine Mounic gehand die Wahrsheit; sie hätte ihr eigenes Kind, weil sie das Kofsgeld nicht erspringen konnte, auf den Rath einer Kartenhändlerin extränkt und ebenfalls auf den Rath dieser Heze ein fremdes Kind geohlesen und es dann erwürgt, um einen Todenschein vorweisen zu können. Vor Gericht war das Publikum gegen die Mörderin sehr ergrimmt und unterbrach sie öfters mit heftigen Zurufen; die Geschworenen aber nahmen milde Umstände an und das Gericht verurtheilte Victorine Mounic zu lebenslänglicher Zwangsarbeit.

## Bermittlung Nachrichten.

\* Dem Gymnasialdirektor Dr. Hasper zu Glogau war in seiner Eigenschaft als Stadtverordneter aufgetragen worden, in der am 10. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung über die Vorlage, betreffend das Festprogramm zur Geburtsstagsfeier des Kaisers zu referieren. Tags zuvor hat der Genannte jedoch folgenden Brief an den Vorsteher genannter Körperschaft gerichtet: „Sehr geehrter Herr Vorsteher! Sie haben die Güte gehabt, mir heute den Auftrag zum Referat über Nr. 3 unserer morgenden Tages-Ordnung zu erteilen. Unter anderen Umständen hätte ich dasselbe gern übernommen. Denn ich freue mich, wie Sie wissen,

über jede Ehre, die meinem Könige widerfährt. Aber es scheint mir als ein Widerspruch, in einer Stadt, deren große Majorität soeben gegen die höchsten Intentionen des Kaisers in Beziehung auf den Schutz des Vaterlandes gestimmt hat, ungewöhnliche Festlichkeiten zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstalten. Ich würde als Referent diesen Gefühlen Ausdruck geben müssen und dadurch eine politische Diskussion veranlassen, die von den Verhandlungen der Stadtverordneten prinzipiell ausgeschlossen ist. Ich bitte daher, einen anderen Referenten an meiner Stelle zu ernennen. Ich überlasse es Ihnen, ob Sie von meiner Erklärung der Stadtverordneten-Versammlung Mitteilung machen wollen.“

\* Damentrieg in Vatikan. Aus Rom wird geschrieben: Ein peinlicher Vorfall spielte sich anlässlich der Festlichkeiten zur Feier der Papstkrönung im Vatikan ab. Zwei Damen, von denen die eine hübschblütige Amerikanerin war, begannen, als die zur Ceremonie geladenen Gäste ihre Plätze in Konfistoriums-Saale einnahmen, sich um ihren Platz zu streiten. Die Amerikanerin behauptete nämlich, ein Recht auf den von einer blonden Deutschen eingenommenen Platz zu haben, und als diese nicht weichen wollte, erhob die Amerikanerin die Hand und führte einen Schlag gegen die Wange der Deutschen. Diese fuhr der Amerikanerin in die Haare und es begann ein nicht sehr lieblich anzusehender Kampf, welchem der herbeieilende Ceremonienmeister und andere Brälaten ein Ende machten, indem auf ihren Wink zwei Schweizer die Amerikanerin sehr bößlich aber ebenso entschieden ersuchten, den Saal zu verlassen. Die junge Dame hielt es hierauf für gut, in Dohnacht zu fallen, worauf sie schnellstens zur Thür hinaus befördert wurde.

\* Die Hawaiianische Legation in London läßt die Meldung des New-York-Herald aus Honolulu, daß die Schwester des Königs von Hawaii, Prinzessin Likelike, Selbstmord durch Verbrennen verübt habe, als unbegründet bezeichnen. Ein Herzitbel, an welchem die Prinzessin lange gelitten, war die Ursache ihres Todes.

\* Was man in Paris isst und trinkt. Nach einer Statistik der Polizei-Präfectur dertheilt sich der Getränke- und Nahrungskonsum der Pariser während des Jahres 1886, wie folgt: Man trank 191 Liter Wein pro Kopf, man aß 75 Kilo 198 Gramm Fleisch, 10 Kilo 883 Gramm Geflügel und Wildpret, 2 Kilo Triperie (d. i. Kalbsköpfe, Kalbs- und Schaffische, Kalbcaunen, Lebern, Nieren u. s. w.), 8 Kilo 329 Gramma Butter, 2 Kilo Käse, 158 Eier pro Kopf. Nach derselben Quelle war das Verhältnis noch im Jahre 1885, namentlich aber von 1872—1881 ein viel stärkeres.

\* Die Sesseltournüre. In London ist jetzt eine Tournüre erfunden, welche zugleich als Sessel benützt werden kann.

\* Eine Hochzeit mit Generalsprobe. Aus Birmingham wird eine heitere Heirathsgegeschichte gemeldet. Dort lebt ein ältlicher Sonderling, Mr. Mollin, der am 6. d. M. seine Vermählung mit einer reisenden jungen Dame, Miß Ponta feiern sollte. Der Bräutigam, welcher sich einer ausgebreiteten Bekanntheit erfreut, wollte sich, was die Ceremonie in der Kirche anbelangt, nicht aufs Gerathewohl verlassen. Er verlangte darum eine Generalprobe, um Einzelheiten, die ihm mißfallen sollten, noch bei Zeiten abändern zu können. Nachdem sich Mr. Mollin beim Kirchenamte verpflichtet hatte, die doppelten Taxen zu bezahlen, fand am 5. d. thatsächlich die Hochzeits-Generalprobe statt. Die Braut erschien inmitten ihrer Verwandtschaft; der Zug bewegte sich langsam zum Altare, dort harrete der Priester im Ornat. Mr. Mollin, der eisrig in der Kirche umherlief, traf einige Abänderungen; endlich erklärte er sich zufriedengestellt und verabschiedete sich von dem Geistlichen mit den Worten: „Auf Wiedersehen morgen.“ Allein dieses Wiedersehen blieb aus, denn daheim angelangt, erklärte Miß Ponta, sie habe an dem einmaligen Heirathen genug. Sie verzichtete darauf, sich mit dem alten Narren in Wirklichkeit trauen zu lassen.

\* Schadenfroß. „Widerspruch mir nicht, Bengel und schreibe es so hin, wie ich Dir sage!“ — „Weinetwegen, Mutter, aber wenn ich morgen vom Lehrer Prügel kriege, lache ich mir eins!“